



Hollande, Trierweiler in New York

EMMANUEL DUNAND / AFP

FRANKREICH

Hollandes Frauen

Die Wirtschaft wächst kaum, die Arbeitslosigkeit ist auf mehr als zehn Prozent gestiegen, die Beliebtheit von

Präsident François Hollande ist seit seiner Wahl im Mai von über 60 fast auf 40 Prozent gesunken. Doch es gibt noch ein Thema, das den Präsidenten verfolgt: die Frauen. Im Juni torpedierte seine Lebensgefährtin Valérie Trierweiler per Twitter die Kandidatur von Hollandes Ex-Partnerin Ségolène

Royal für einen Abgeordnetensitz. Seither beschäftigen sich die französischen Medien ähnlich intensiv mit dem Privatleben des Präsidenten wie bei seinem Vorgänger Nicolas Sarkozy. Schon vier Bücher sezieren die von Eifersucht geprägte Beziehung Trierweilers zu Royal, in der satirischen Puppensendung „Les Guignols de l'info“ ist sie ein beliebtes Thema – mit Hollande als überfordertem Vermittler zwischen zwei Furien. Der jüngste Vorfall spielte sich bei der Uno-Generalversammlung in New York ab: Als Hollande das Uno-Gebäude mit seinem Gefolge betreten wollte, sah er seine Ex-Gefährtin, die als Vizepräsidentin der Sozialistischen Internationale vor Ort war. Hollande machte kehrt und betrat das Uno-Gebäude durch die Hintertür. Das Magazin „L'Express“ druckte vergangene Woche eine Titelgeschichte: „Die Frauen, die ihm das Leben vergällen“, es ging um „mangelnde Autorität“ des Präsidenten. Abgebildet sind auf dem Cover neben Trierweiler und Royal auch Hollandes innerparteiliche Rivalin Martine Aubry – und Angela Merkel.

ISRAEL

Der Casino-Premier

Die auf Januar vorgezogene Neuwahl könnte Premier Benjamin Netanjahu nach Umfragen wieder gewinnen – auch dank einer übermächtigen Propaganda-Postille. Die Umsonst-Zeitung „Israel Hajom“ (wochentägliche Auflage: 275 000 Stück) wird gesponsert vom US-Casino-Milliardär Sheldon Adelson. Der Netanjahu-Freund fördert im US-Wahlkampf den Republikaner Mitt Romney. Der Zockerkönig hat die Zeitung mit Millioneninvestitionen in nur fünf Jahren zum auflagenstärksten Blatt Israels aufgepumpt und damit die drei anderen großen Tageszeitungen an den Rand des Ruins getrieben. Ausgerechnet im Wahlkampf könnten so viele Netanjahu-Kritiker in den Redaktionen arbeitslos werden: „Maariv“ ist pleite und steht vor dem Verkauf an einen rechten Verleger. Die kritische „Haaretz“ muss wegen Auflagenverlusten Stellen kürzen. Bald dürfte sie wochentags nur noch digital erscheinen. Ähnliches gilt für „Jediot Acharonot“. Politik wie reiche Investoren nutzten die Finanzschwächen der Medien, um Einfluss zu gewinnen, sagt Raviv Drucker vom unabhängigen Fernsehsender Channel 10.

UKRAINE

Hoffnung auf Dr. Eisenfaust

Vor der Parlamentswahl am 28. Oktober überholt Boxweltmeister und Oppositionspolitiker Vitali Klitschko in Umfragen erstmals das Bündnis um die ebenfalls oppositionelle Vaterland-Partei von Julija Timoschenko. Die ehemalige Regierungschefin verbüßt

eine siebenjährige Haftstrafe, der spröde Ex-Außenminister Arsenij Jazenjuk führt die Opposition. Während Klitschkos Partei Udar, zu Deutsch: Schlag, seit dem Sommer in der Wählergunst von 10 auf nun 21,5 Prozent hochschnellte, stagniert Vaterland bei 20 Prozent. Präsident Wiktor Janukowitschs Partei der Regionen kommt auf rund 30 Prozent, muss aber den Verlust der Mehrheit fürchten. Klitschko, Spitzname „Dr. Eisenfaust“, will zwar nach der Wahl mit Timoschenkos Leuten gegen Janukowitsch



Klitschko im Wahlkampf in Kiew

SERGEI GRUZANOV / AP

koalieren. Doch seit Klitschko 2008 bei der Kiewer Bürgermeisterwahl auch deshalb scheiterte, weil ihm Timoschenko die Unterstützung versagte, grollt der Boxstar ihr persönlich. Im Wahlkampf präsentiert er sich der Bevölkerung als Hoffnungsträger. Den Stillstand, in den die Dauerfehde zwischen Timoschenko, Janukowitsch und den mit ihnen verbündeten Oligarchen das Land geführt hat, will er beenden. „Wir müssen die Spielregeln verändern“, sagt Klitschko.